

Vom Westerwälder Vulkanismus, blauschillernde Feuerfalter und Naturschutzlandwirten

Exkursion kreuz und quer durch das Weierbachtal

Alle guten Dinge sind drei, denn bei strahlendem Sonnenschein machten sich am letzten Sonntag nach zwei vergeblichen Anläufen über 20 getestete, geimpfte und genesene Natur-Interessierte in das Weierbachtal oberhalb von Oberdresselndorf. Die von Ulrich Krumm geführte Exkursion wurde im Rahmen des diesjährigen Natur-Touren Programm vom Heimatvereins Holzhausen angeboten. Eine alte Kulturlandschaft galt es zu entdecken. Über Jahrhunderte wurden die kleinparzellierten Wiesen von Nebenerwerbslandwirten aus Oberdresselndorf bearbeitet bis dann Mitte der 1960er Jahre die Familien der neuen Aussiedlerhöfe Henrich und Ortelbach die Bewirtschaftung der Grünlandflächen übernahmen. Seit 2002 sind die Flächen mit dem Weierbach Bestandteil des ca. 160 ha großen Naturschutzgebietes Weier- und Winterbach, das europäischen Schutzstatus (FFH-Gebiet) aufweist und Teil des großen Vogelschutzgebietes „Wälder und Wiesen bei Burbach und Neunkirchen“ sind. Ausgangspunkt der Exkursion war der Wanderparkplatz Buchenborn, von dem aus es über alte Wegeparzellen zum Weierbach ging. Aufgrund der dortigen Wildnis konnte am Beginn der Tour ein geplanter Abstecher zum sagenumwobene Ort des Zusammenflusses von Weierbach mit dem Winterbach zum Wetterbach, an dem auch das frühere Stauwehr der alten Farbmühle zu einem charakteristischen Wildabschnitt umgestaltet wurde, nicht vorgenommen werden. Oberhalb des ersten, im Verfall befindlichen alten Stauwehr, an dem noch die Spuren eines Ableitungsgraben für die früher praktizierte Wiesenbewässerung zu erkennen waren, informierte Ulrich Krumm über den naturbelassene Weierbach, der seinen Quellursprung oberhalb der Westerwälder Ortschaft Löhnfeld hat und bis zum Zusammenfluss mit dem Winterbach zum Wetterbach auf den letzten 2 km einen Höhenunterschied von 120 m überwindet. Große Basaltblöcke geben den Sohlbereichen ihre Dominanz. Die Westerwälder Vulkantätigkeiten vor 25 Millionen Jahren lassen grüßen. Interessante Aspekte über den derzeitigen ökologischen Gewässerzustand wurden beleuchtet, über die erhöhten Phosphor- und Nitratwerte im Weierbach, die im Rahmen des Gewässer-Monitorings für die Wasserrahmenrichtlinie festgestellt wurden. In der dafür verantwortlichen Kläranlage Liebenseid wurde zwischenzeitlich zur Einhaltung der stofflichen Belastungen als erster Schritt eine verbesserte Phosphor-Fällung eingebaut. Erfreuliches konnte über den Fischbestand berichtet werden, der wieder einen guten Zustand aufweist. Die Leitfische Forelle und die auf der roten Liste stehende Koppe sind in guter Zahl und in allen Altersklassen vorhanden. Also eine natürliche Reproduktion ist damit gesichert. Entlang des bachbegleitenden Gehölzsaumes und den angrenzenden Bergwiesen ging es auf einem Wildnis-Trampelpfad talaufwärts. Harri Hermann als gebürtiger Oberdresselndorfer erinnerte sich aus seiner Kindheit an die frühere beschwerliche Landwirtschaft auf den Wiesen des Tales. Es fanden meistens zwei Grasschnitte statt, der erste im Juni zur Heugewinnung und der zweite Grasschnitt, der sogenannte „Grummet“, im September. Die Ernte ergab das Wiesenfutter für das Vieh im Winter. Ein besonderer Blick galt dem Blauschillernden Feuerfalter, der in NRW nur noch in der Eifel und hier auf den feuchten Bergwiesen zum Hohen Westerwald vorkommt.



Archivbild Feuerfalter

Damit der Feuerfalter nicht die Fliege macht, wurden von der biologischen Station Bereiche mit Knöterichbeständen abgezäunt. Denn der Knöterich ist die Wirtspflanze des seltenen Schmetterlings. Eine andere Besonderheit der Bergwiesen ist der seltene Dunkle Ameisenbläuling. Seine extravagante Weise ins Leben zu starten, hat ihn in Bedrängnis gebracht. Zur Eiablage dienen die Blüten des Großen Wiesenknopfs, der auf den Wiesen des Weierbachtals blüht und als Blume des Jahres 2021 ausgewählt wurde. Zu den floristischen Besonderheiten konnte auch eine große Vielfalt an Pflanzen bewundert werden, angefangen über die bereits verblühten Trollblume, Kukul-Lichtnelke, Sumpfdotterblumen, Storchschnabel und Bachnelkenwurz. Über den Hof Buchenborn ging es zurück über die alte Liebenschieder Landstraße, auf der März 1945 vom Westerwald kommend, die Amerikaner den Hickengrund befreiten. Bei einem Nachgespräch bei kalten Getränken auf dem Hof von Renate und Karl Heinrich Ortelbach waren sich die Exkursionsteilnehmer einig darüber, dass es sich lohnt, die Naturschätze der Region immer wieder neu zu entdecken.



Die Exkursionsteilnehmer auf der Bergwiese des Weierbachtals, Bildquelle Harri Hermann